



PHÖNIX AUS DER ASCHE

Ehemalige Eskompte Bank wird Park Hyatt Vienna

Man muss nicht Dagobert Duck sein, um im Geldspeicher zu baden!
 Gäste des *Park Hyatt Vienna* haben seit dem Einbau eines Schwimmbades in den Tresorraum der ehemaligen Bank die Möglichkeit, dieser Vorstellung näherzukommen. Das zuletzt von der Bank Austria genutzte monumentale Dokument des aufstrebenden Kapitalismus der Spätgründerzeit wurde zu einem Luxushotel mit Geschäftszone umgebaut und 2014 fertiggestellt. Büros wurden zu Zimmern und Suiten, der basilikale Kassensaal zu einem Restaurant mit offener Küche; Büroräume, Foyer und Festsaal im Obergeschoss zu Veranstaltungsräumen. Während der Umbauarbeiten kam es in der Nacht vom 17. auf den 18. November 2011 zu einem Brand, durch den die wandfesten, künstlerisch hochwertigen Ausstattungen beinahe aller Räume im 1. Obergeschoss weitgehend zerstört, die Erdgeschossräume durch die Löscharbeiten stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auf ausdrücklichen Wunsch des Bauwerbers erfolgte die weitgehende Wiederherstellung der verlorenen Ausstattungen. Ein exzellentes Team von Restauratorinnen und Restauratoren betreute in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt sowohl die Rekonstruktionsarbeiten als auch die Restaurierung der erhalten gebliebenen Raumausstattungen. ❁



Ehemalige Direktionsräume





Ehemaliges k.k. Kriegsministeriumsgebäude, Fotografie von August Stauda um 1911



Kirche Am Hof, Fotografie 1857

Die Geschichte

Das Bank- und Geschäftshaus wurde für die Niederösterreichische Eskompte-Gesellschaft nach Abbruch des k.k. Kriegsministeriumsgebäudes, 1913–14 in prominenter Lage am Platz Am Hof errichtet. Bereits in der Antike hatte der Platz eine zentrale Bedeutung, als sich hier ein Teil des Römerlagers Vindobona befand. Die Bezeichnung »Am Hof« geht vermutlich auf das im Mittelpunkt eines freien Platzes stehende Wohnhaus des Herzogs, die um 1155 von Heinrich II. Jasomirgott gegründete hochmittelalterliche Babenberger Residenz, zurück.

Die Planer des monumentalen Bankhauses, Alexander von Neumann und Ernst von Gotthilf-Miskolczy, gründeten 1909 eine Bürogemeinschaft und wurden in Österreich und den Ländern der Donaumonarchie sowie im Ausland zu gesuchten Spezialisten für die Errichtung von Bank- und Bürogebäuden. Dem Architektenteam gelang es bei diesen Aufgaben, größtmögliche Funktionalität mit eindrucksvoller Repräsentation zu vereinen. Neben übersichtlichen Raumorganisationen und fortschrittlichen technischen Standards sollten Rückgriffe auf klassische Formen der Antike und edle Materialien für die gediegene und aufwendige Ausstattung Vertrauenswürdigkeit und Seriosität vermitteln. 1938 wurde das Gebäude von der Länderbank erworben, die 1991 in der Bank Austria aufgegangen ist. ❁



Das Gebäude

Hinter der mit Reliefs verzierten Bronzetür öffnet sich für den Besucher eine kunstvoll inszenierte Raumfolge von Vorhalle, Vestibül und ehemaligem Kassensaal. Die Wände der Vorhalle sind mit weißem und dunkelbraunem Marmor verkleidet, Kassettendecken korrespondieren mit der Gliederung der Marmorböden. Die monumentalen Landschaftsgemälde in den seitlichen Nischen, Pasterze und Burg Aggstein, wurden 1949 vermutlich an Stelle älterer Kunstwerke angebracht. Freistehende Säulen tragen je eine Bronzefigur eines kauernenden Jünglings, geschaffen von Carl Wollek. Der Durchgang zum Kassensaal ist mit einer Mosaikverglasung überdeckt. Rechts erschließt die Hauptstiege in Marmorverkleidung die Obergeschosse, links eine breitere flache Stiege die Halle des Direktionsbereichs. Der marmorverkleidete, basilikale Kassensaal ist zwischen Pfeilern zu den seitlichen, mit Lichtdecken versehenen Räumen weit geöffnet und gegenüber diesen um einen Lichtgaden mit floral und architektonisch gerahmten Scheiben überhöht. An der Rückwand befindet sich die von Wilhelm Hejda geschaffene bronzene Uhr, flankiert von einem Ritter, einer nackten jungen Frau und Chronos, die gemeinsam einen Merkurstab halten. ➔

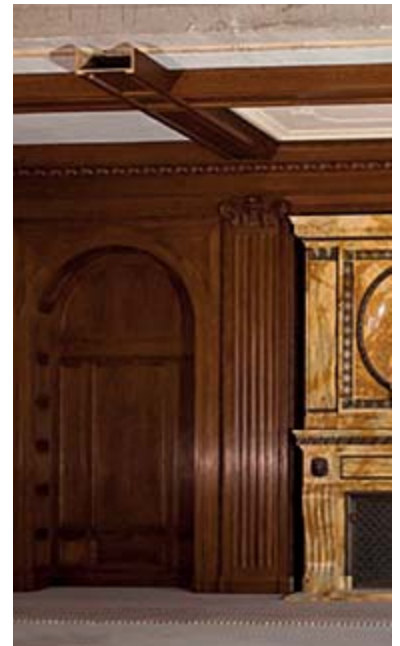
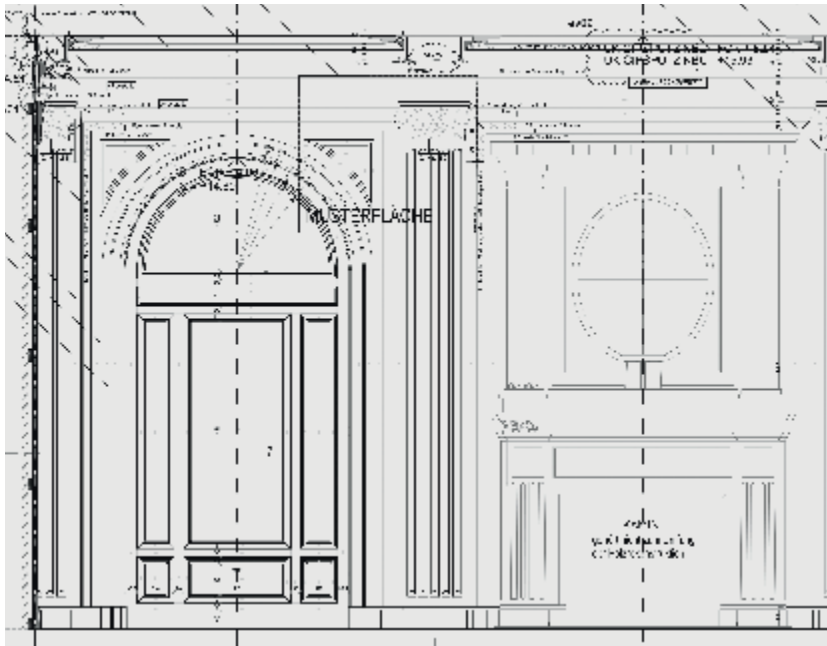
Die Direktionsstiege führt in eine überraschend weite, dunkel holzgetäfelte Halle mit ionischer Wand- und Bogengliederung, einer Kassettendecke, deren dunkle Balken weiße Stuckfelder rahmen, und einem Marmorkamin mit einer Büste Kaiser Franz Josefs. Zum Platz am Hof betritt man die Direktionsbüros, wo auch das ehemalige Zimmer des Generaldirektors im ›Kirchenstöckl, einem ursprünglich zur Kirche Am Hof gehörenden Raum mit Korbbogentonne von 1662, liegt. Ein besonderes Schmückstück stellt die Glaskuppel über dem Vorraum zum Festsaal dar, mit kunstvoller Mosaikverglasung in Opaleszentgläsern, vermutlich vom Künstler Leopold Förster geschaffen. Nebenan verbindet der holzgetäfelte und -intarsiierte Lift das Erd- mit dem Obergeschoss. Indem abermals mit dunklem Holz in ionischer Pilasterordnung und mit Kassettendecke geschmückten Festsaal stellt ein an der Stirnwand angebrachter Gobelin von Ceno Kosak (1954) historische Szenen zur Geschichte vom Platz Am Hof dar. Die Hauptfassade zum Platz Am Hof ist durch einen giebelbekrönten Mittelrisalit, einen Portikus mit vier dorischen Säulen und durch bauplastischen Schmuck ausgezeichnet. Der Bildhauer Wilhelm Hejda hat die Großplastiken an der Fassade geschaffen, eine männliche und eine weibliche Figur nach Art antiker Flussgötter auf dem Portikus-Architrav hingelagert, auf dem Giebel sind Ackerbau, Handel, Gewerbe und Industrie ebenfalls in Form allegorischer Figurengruppen dargestellt, Porträtbüsten sind den Erfindern und Entdeckern Gutenberg, Kolumbus, Alessandro Volta und Josef Ressel gewidmet. ❁





Restaurierung und Wiederherstellung

In Vorbereitung des geplanten Umbaus durch Architekt Heinz Neumann wurde eine Bestandsaufnahme mit bauhistorischer und denkmalpflegerischer Bewertung durchgeführt. Die Ausstattungselemente aus Stein, Holz, Metall, Glas, Textil, die Vergoldungen, Wand- und Deckenfassungen und Gemälde wurden von Restauratoren umfassend untersucht und auf der Grundlage photogrammetrischer Aufnahmen dokumentiert. Für den Umbau zu einem Hotel waren maßgebliche Veränderungen, wie der Abbruch der nordseitigen Wand im Vestibül und die für den Hotelbetrieb erforderliche Erweiterung zum Empfangsraum mit barrierefreier Erschließung durch neu zu errichtende Personenlifte, Einbau eines neuen Trakts mit Stiegenhäusern im parallel zur Seitzergasse liegenden Hof, Erneuerung der Stahlbetondachkonstruktion durch eine Stahlkonstruktion und die Herstellung von Belichtungsöffnungen für die Hotelzimmer, erforderlich. ➔



Bei Beginn der Bauarbeiten im Jahr 2011 war die kunstvolle Ausstattung der Räume in gutem Zustand erhalten. Nach dem verheerenden Brand blieben im Obergeschoss nur drei Räume mit der Originalausstattung erhalten. Alle anderen Ausstattungen, vor allem im Festsaal, im Vorraum, im Foyer, der Lift und der obere Teil der Direktionsstiege waren zerstört und sollten rekonstruiert werden. Lediglich auf der Grundlage der von spezialisierten Restauratoren angefertigten Befundberichte und der Orthofotografien war es möglich, die Wiederherstellung der verlorenen Raumausstattungen zu versuchen. Anhand einer Musterwand wurde die Durchführbarkeit der Wiederherstellung nach den Vorgaben der Denkmalpflege – »Form, Material und Oberflächenqualität haben dem Original zu entsprechen« – überprüft. Es wurde eine detaillierte Rekonstruktionsplanung erstellt, sämtliche Ornamente und plastischen Dekorelemente digital aufbereitet und aufeinander abgestimmt. Die nachfolgenden Ausführungen wurden vom Restauratorenteam, das kontinuierlich am Projekt beteiligt war, begleitet und überwacht, um dem hohen Qualitätsanspruch gerecht zu werden. Ein besonderes Augenmerk war auf die Restaurierung der noch erhaltenen wandfesten Ausstattungen und Fragmente zu legen. Originale Teile wurden behutsam gereinigt, detailgetreu ergänzt und die Oberflächen angeglichen. Die umfangreichen Wiederherstellungen haben dem Objekt wieder ein einigermaßen homogenes Erscheinungsbild zurückgegeben und ermöglichen anschaulich den Vergleich zwischen Original und Nachbildung sowie Gedanken zur Authentizität. ✱



Jahrgang 2014:

- wiederhergestellt 33 — **Der Schöne Brunnen in Schloß Schönbrunn**
wiederhergestellt 34 — **Der Klostergarten im Servitenkloster in Maria Luggau**
wiederhergestellt 35 — **Langenegg/Bregenzerwald. Revitalisierung des ehemaligen Gasthofes Adler**
wiederhergestellt 36 — **Die Zisternenanlage auf der Burg Deutschlandsberg**
wiederhergestellt 37 — **Das Sternbräu in Salzburg. Die Ergrabung der Stadtmauer**
wiederhergestellt 38 — **Phönix aus der Asche. Ehemalige Eskompte Bank wird Park Hyatt Vienna**
wiederhergestellt 39 — **Ein gemaltes Glaubensbekenntnis aus Reuthe im Bregenzerwald**
wiederhergestellt 40 — **Das Studierendenwohnheim im ehemaligen Ursulinenkloster in Wien**
wiederhergestellt 41 — **Alpe Dias in Kappl. Die Restaurierung des Almgebäudes**
wiederhergestellt 42 — **Die Linzer Tabakfabrik. Fabrikationsgebäude II/ehemalige Rauchtabakfabrik**
wiederhergestellt 43 — **Barocke Gasthaus tradition in Graz. Das Gasthaus ›Zum Weißen Kreuz‹**
wiederhergestellt 44 — **Meister von Laufen/1464. Die Restaurierung des Fragments einer Kreuzigung**

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Bundesdenkmalamt
Landeskonservatorat für Wien
Hofburg, Säulenstiege
1010 Wien
www.bda.at

Text: Elisabeth Hudritsch
Fotos: ArchivBDA,
SIGNA/Park Hyatt Vienna,
Ursula Dorfner, Katrin Herzele,
Peter Kopp
Grafik: Labsal Grafik Design ©
Bundesdenkmalamt, 2014